

Diagramme und Tabellen: Untertest 1

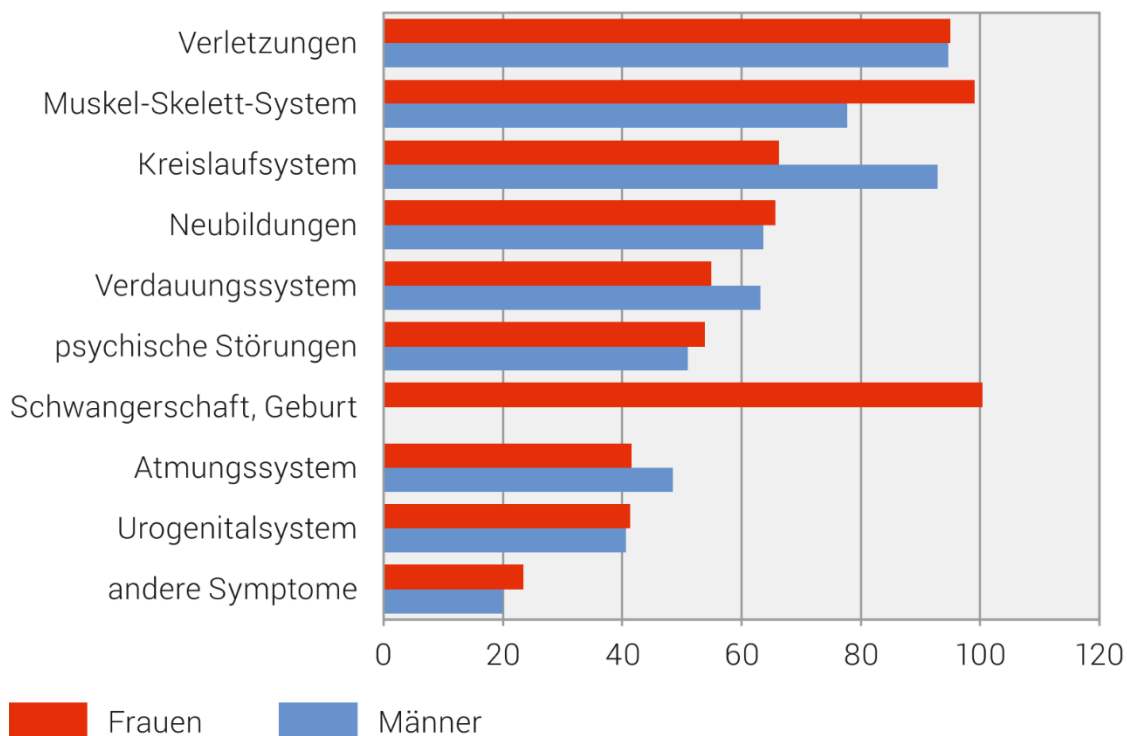
Anzahl der Aufgaben: 20

Zeit: 50 Minuten

1.) Das untenstehende Säulendiagramm gibt Auskunft über die häufigsten Diagnosegruppen der im Jahr 2019 in der Schweiz hospitalisierten Personen aufgeteilt nach Geschlecht.

Häufigste Diagnosegruppen, 2019

Anzahl Hospitalisierungen in 1000



Kapitel ICD-10, ohne Kapitel XXI «Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen»

Quelle: BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser (MS)

© BFS 2020

Welche Aussage kann dieser Graphik entnommen werden?

- A. Es wurden im Jahr 2019 insgesamt mehr Männer als Frauen wegen einer die das Atmungssystem betreffenden Diagnose hospitalisiert.
- B. 2% aller in der Schweiz lebenden Männer wurden im Jahr 2019 wegen anderer Symptome hospitalisiert.
- C. Männer kommen häufiger mit einer die das Urogenitalsystem betreffenden Diagnose ins Spital als Frauen.
- D. Über 9% der im Jahr 2019 hospitalisierten Männer wurden aufgrund eines Leidens des Kreislaufsystems aufgenommen.
- E. Mehr als 50% der im Jahr 2019 hospitalisierten Frauen wurden aufgrund eines Leidens des Verdauungssystems aufgenommen.

2.) Die folgende Tabelle gibt Auskunft über den Konsum von Tabak, Alkohol, Medikamenten, sowie illegalen Drogen. Dabei wurde nach Geschlecht und Altersgruppen aufgeteilt. Angaben wurden in % der entsprechenden Bevölkerungsgruppe gemacht. Als Bevölkerungsgruppe diente die Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren.

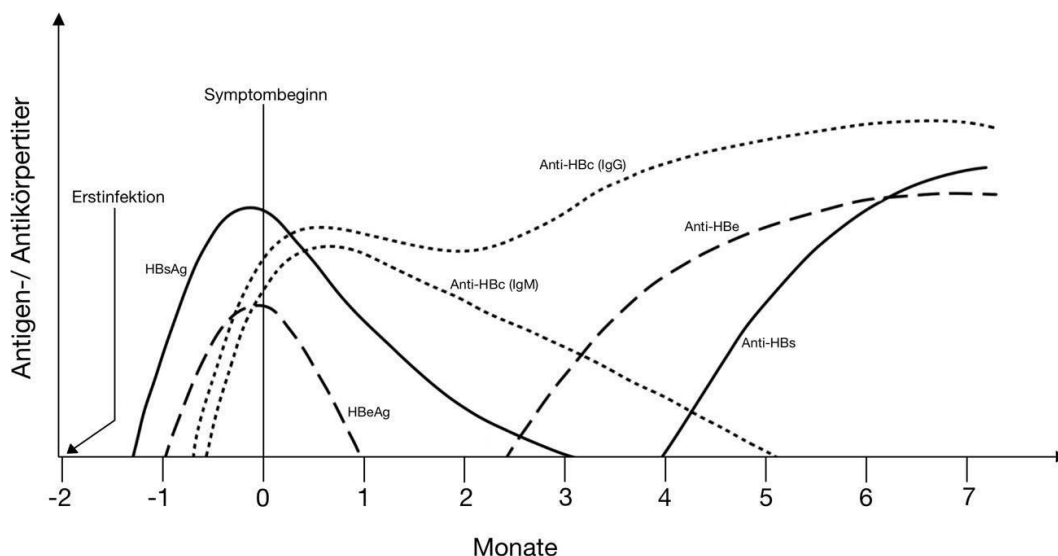
Konsum von Tabak, Alkohol, Medikamenten und illegalen Drogen nach Geschlecht und Alter									
2017, in % der entsprechenden Bevölkerungsgruppe (Wohnbevölkerung ab 15 Jahren)									
	Total	Frauen nach Altersgruppe				Männer nach Altersgruppe			
		15-39	40-69	70+	Total	15-39	40-69	70+	Total
Tabak									
Rauchende	27.1	29.5	23.5	8.8	23.3	38.9	29.4	14.9	31.1
Nichtrauchende (nie)	51.4	59.0	53.7	68.0	57.9	50.6	42.1	37.4	44.7
Ehemalige Raucher (seit mind. 2 Jahren)	18.8	7.2	21.3	22.5	16.4	6.5	25.8	46.7	21.3
Ehemalige Raucher (seit weniger als 2 Jahren)	2.7	4.3	1.5	(0.7)	2.4	4.0	2.7	(1.0)	3.0
Alkohol (üblicher Konsum)									
2 mal oder mehr pro Tag	2.1	(0.4)	0.6	3.3	0.9	(1.0)	3.3	10.0	3.3
1 mal pro Tag	8.8	1.3	6.8	15.3	6.2	3.1	13.2	29.7	11.6
Mehrmals pro Woche	14.7	7.7	13.3	9.5	10.6	16.5	21.7	15.0	18.8
1-2 mal wöchentlich	33.1	34.6	32.7	21.8	31.6	41.0	33.6	20.7	34.7
Seltener	23.1	30.9	25.9	23.8	27.4	23.6	16.6	13.0	18.8
Nie	18.1	25.2	20.7	26.2	23.3	14.7	11.8	11.6	12.9
Schlafmittel ¹⁾									
Täglich	2.8	(0.5)	3.4	11.1	3.6	(0.6)	2.4	4.2	2.0
Mehrmals pro Woche	0.9	(0.7)	1.3	2.2	1.2	-	0.7	(1.3)	0.6
Etwa einmal pro Woche	0.9	(0.4)	1.4	2.4	1.2	(0.5)	0.7	(1.0)	0.7
Beruhigungsmittel ¹⁾									
Täglich	2.3	0.8	3.1	6.1	2.8	1.1	2.0	2.7	1.8
Mehrmals pro Woche	0.7	(0.6)	0.8	(1.2)	0.8	-	0.6	(1.1)	0.5
Etwa einmal pro Woche	0.6	(0.6)	0.8	(1.3)	0.8	(0.4)	(0.5)	-	0.4
Cannabis (nur 15-64jährige)									
In den letzten 30 Tagen	4.0	3.4	1.2	...	2.2	9.1	2.6	...	5.7
Schon einmal genommen	30.5	32.7	18.8	...	25.3	43.8	28.3	...	35.7
Harte Drogen ²⁾ (nur 15-64jährige)									
In den letzten 12 Monaten	1.5	1.2	(0.4)	...	0.8	3.7	0.8	...	2.2
Schon einmal genommen	7.6	6.1	4.5	...	5.2	12.3	7.7	...	9.9

1) In den 7 Tagen vor der Befragung
2) Inbegriffen: Heroin, Kokain, Ecstasy, und andere Drogen (z.B. Speed, Amphetamin, LSD, oder halluzinogene Pilze)

Welche Aussage lässt sich aus den gegebenen Informationen für das Jahr 2017 ableiten?

- A. Relativ gesehen rauchen in jeder der gegebenen Altersgruppen mehr Männer als Frauen Tabak, ausgenommen die Altersgruppe 70+.
- B. Über 7% der Schweizer Frauen zwischen 15-39 Jahren trinken üblicherweise 1 mal pro Tag Alkohol.
- C. In der Schweiz gibt es keine über 64-Jährigen, die Cannabis konsumieren.
- D. Total greift 2% der männlichen Schweizer Bevölkerung täglich zu Schlafmitteln.
- E. Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ab 15 Jahren ist Nichtraucher.

3.) Im Verlauf nach einer Hepatitis B Infektion lassen sich im Blutserum der Patienten Antigene («-Ag») und Antikörper («Anti-») nachweisen. Jedoch gibt es jeweils auch Untergruppen, die sich auf verschiedene Teile/Proteine des Virus beziehen. Dies sind HBe («excretory»), HBc («core») und HBs («surface»). Zudem gibt es unterschiedliche Formen der Antikörper (IgM und IgG), die unterschiedliche Halbwertszeiten haben.



Welche Aussage lässt sich mithilfe der Darstellung nicht ableiten?

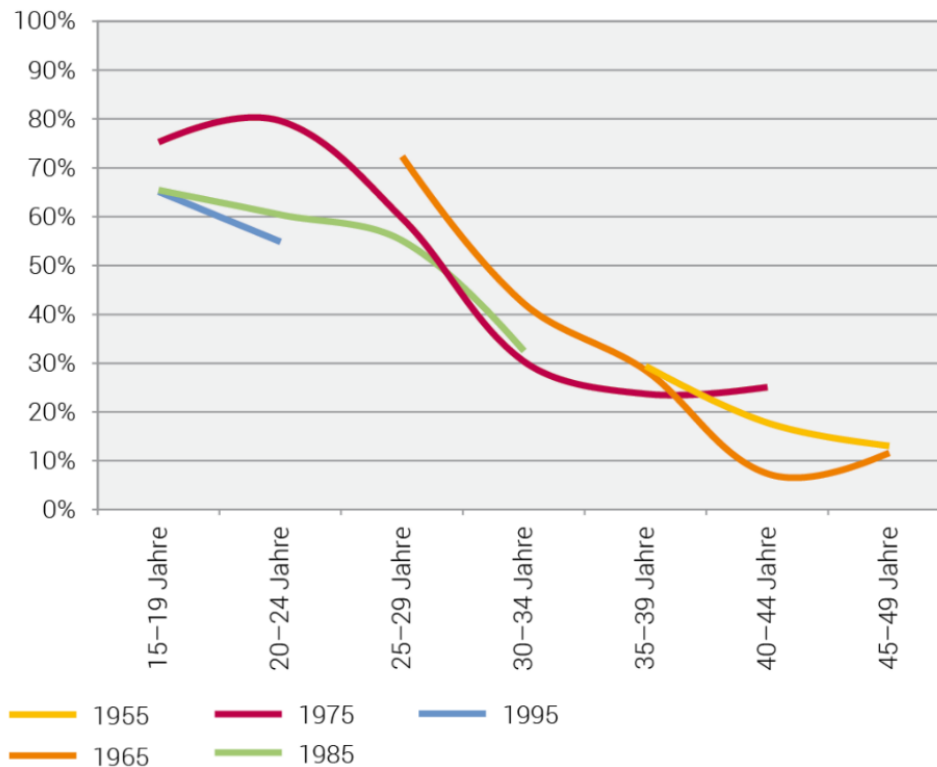
- A. Im ersten Monat nach der Infektion lassen sich keine Antikörper nachweisen.
- B. Der Rückgang der Antigene kann durch den Anstieg von Anti-HBc erklärt werden.
- C. Ab dem 4. Monat nach Erstinfektion lassen sich noch Antigene nachweisen.
- D. Mengenmässig ist immer mehr IgG als IgM des Anti-HBc vorhanden.
- E. Infektionen, die mehr als 6 Monate zurückliegen, lassen sich mit Anti-HBc (IgM) nachweisen.

4.) In einer nationalen Studie wird die Verwendung der Pille als Verhütungsmittel bei Frauen verschiedener Generationen verglichen.

Verwendung der Pille im Generationenvergleich, Angaben der Frauen

Verhütende Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren in Privathaushalten,
Geburtsjahrgänge 1955–1995

G8



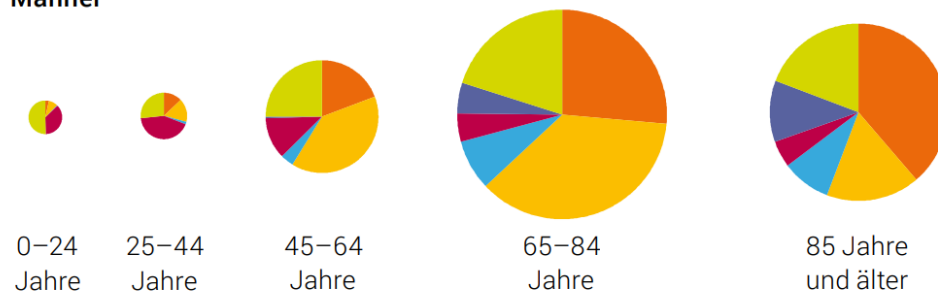
Welche Aussage(n) sind richtig?

- I. Bei Frauen mit dem Geburtsjahrgang 1975 sind die meisten Alterskategorien zur Verwendung der Pille erhoben worden
 - II. Frauen mit dem Geburtsjahrgang 1995 und 1985 verwenden im Alter von 15 bis 25 weniger häufig die Pille als ältere Jahrgänge.
 - III. Bei Frauen mit dem Geburtsjahrgang 1965 findet die Verwendung der Pille erst ab dem Alter von 25-29 Jahren statt.
- A. Nur Aussage I ist ableitbar
 - B. Nur die Aussage II ist ableitbar
 - C. Nur die Aussage III ist ableitbar
 - D. Nur die Aussagen I und II sind ableitbar
 - E. Keine der Aussagen ist ableitbar

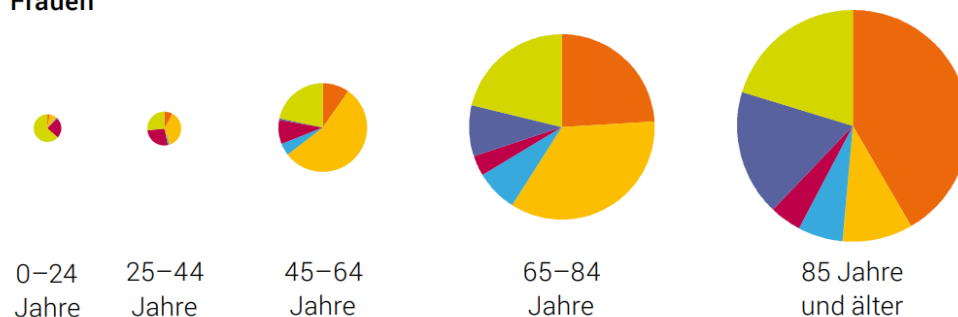
5.) Das folgende Kuchendiagramm gibt Auskunft über die häufigsten Todesursachen nach Altersklassen in der Schweiz im Jahr 2018.

Häufigste Todesursachen nach Altersklassen, 2018 G 2

Männer



Frauen



Die Flächen sind proportional zur absoluten Zahl der Todesfälle.

Quelle: BFS – Todesursachenstatistik (CoD)

© BFS 2021

Welche Aussage lässt sich aus den gegebenen Informationen nicht ableiten?

- Die Todesursache «übrige» nimmt bei den Männern mit zunehmendem Alter ab.
- Die Todesursache «Unfälle und Gewalteinwirkungen» macht bei den 85 Jahre und älteren Frauen den kleinsten Anteil aus, nicht aber bei den 65-84 Jährigen.
- Mehr als die Hälfte der Todesfälle bei den 45-64 Jährigen Frauen ist durch Krebs bedingt.
- Bei den 25-44 Jährigen Männern sterben am meisten Menschen durch Unfälle und Gewalteinwirkung und am wenigsten durch Demenz von den aufgelisteten Todesursachen.
- Die Todesursache «Demenz» nimmt sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern mit steigendem Alter zu.

6.) Folgende Tabelle befasst sich mit der psychischen Gesundheit der Schweizer Bevölkerung. Es wurden Stichproben zu Einsamkeitsgefühlen durchgeführt und anschliessend nach Geschlecht und Altersgruppe aufgetrennt.

Einsamkeitsgefühle

2012, in % der Bevölkerung ab 15 Jahren

T 14.03.02.01

Altersgruppe	Nie		Manchmal		Ziemlich häufig		Sehr häufig		Total Stichprobe		Gesamtbevölkerung N
	% Pop.	+/-	% Pop.	+/-	% Pop.	+/-	% Pop.	+/-	n	% Pop.	
Total											
Total	63.9	± 0.8	31.6	± 0.8	2.8	± 0.3	1.6	± 0.2	20 841	100	6 838 268
15-24-jährig	57.0	± 2.3	39.3	± 2.2	2.7	± 0.7	(0.9)	(±0.6)	2 901	100	895 674
25-34-jährig	57.0	± 2.5	38.8	± 2.5	2.3	± 0.6	2.0	± 0.8	2 528	100	1 070 448
35-44-jährig	63.9	± 2.0	31.0	± 1.9	3.1	± 0.8	2.0	± 0.6	3 478	100	1 148 076
45-54-jährig	66.2	± 1.8	29.2	± 1.7	3.0	± 0.6	1.6	± 0.5	4 184	100	1 304 864
55-64-jährig	67.5	± 2.0	28.1	± 1.9	2.6	± 0.9	1.7	± 0.5	3 176	100	969 387
65-74-jährig	71.9	± 2.0	24.0	± 1.9	2.4	± 0.7	1.7	± 0.6	2 765	100	768 938
75+ -jährig	65.0	± 3.0	29.5	± 2.9	4.1	± 1.1	(1.3)	(±0.7)	1 809	100	680 881
Männer											
Total	70.5	± 1.2	26.0	± 1.1	2.2	± 0.3	1.3	± 0.3	9 888	100	3 350 658
15-24-jährig	64.4	± 3.1	32.5	± 3.0	2.0	± 0.8	(1.0)	(±1.0)	1 474	100	455 962
25-34-jährig	62.4	± 3.7	33.9	± 3.7	(1.4)	(±0.7)	(2.3)	(±1.3)	1 202	100	542 052
35-44-jährig	70.3	± 2.8	25.7	± 2.7	2.5	± 1.0	(1.5)	(±0.8)	1 648	100	574 535
45-54-jährig	72.7	± 2.5	24.1	± 2.3	2.3	± 0.8	(0.9)	(±0.5)	1 953	100	660 403
55-64-jährig	72.6	± 2.8	23.6	± 2.7	2.2	± 0.9	(1.5)	(±0.8)	1 514	100	485 889
65-74-jährig	80.5	± 2.5	16.8	± 2.3	(1.7)	(±0.8)	(1.0)	(±0.7)	1 321	100	366 117
75+ -jährig	75.1	± 3.7	20.7	± 3.4	(3.5)	(±1.6)	(0.7)	(±0.6)	776	100	265 700
Frauen											
Total	57.6	± 1.2	37.0	± 1.2	3.5	± 0.5	1.9	± 0.3	10 953	100	3 487 610
15-24-jährig	49.4	± 3.2	46.4	± 3.2	3.3	± 1.2	(0.8)	(±0.5)	1 427	100	439 713
25-34-jährig	51.4	± 3.4	43.9	± 3.4	3.1	± 1.1	(1.6)	(±0.8)	1 326	100	528 396
35-44-jährig	57.4	± 2.8	36.3	± 2.7	3.8	± 1.2	2.5	± 0.9	1 830	100	573 541
45-54-jährig	59.6	± 2.5	34.4	± 2.4	3.8	± 0.9	2.2	± 0.8	2 231	100	644 461
55-64-jährig	62.5	± 2.9	32.6	± 2.8	3.0	± 1.5	1.9	± 0.8	1 662	100	483 498
65-74-jährig	64.3	± 3.0	30.4	± 2.8	3.0	± 1.0	2.3	± 1.0	1 444	100	402 820
75+ -jährig	58.7	± 4.1	35.0	± 4.1	4.5	± 1.5	(1.8)	(±1.0)	1 033	100	415 181

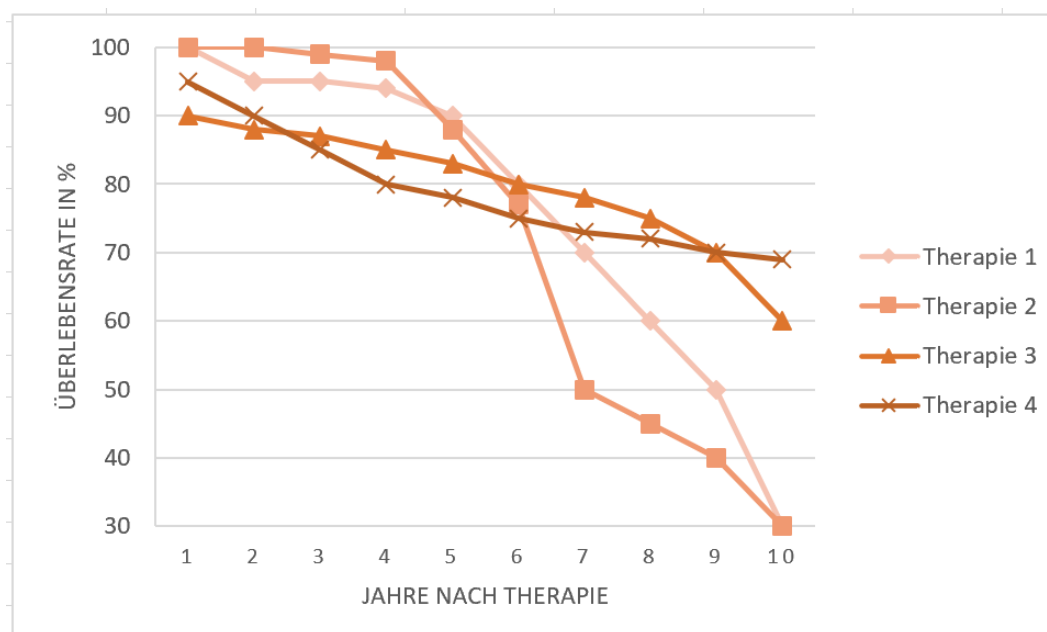
+/-: Grenzen des 95%-Vertrauensintervalls. Sie geben mit einer 95%-Wahrscheinlichkeit den Bereich an, in dem sich der tatsächliche Wert befindet.

(): Ungenügende Anzahl Beobachtungen (<30). Sie geben eine eingeschränkte statistische Zuverlässigkeit oder eine fehlende statistische Zuverlässigkeit an.

Welche der folgenden Aussagen lässt sich aus der Tabelle für das Jahr 2012 nicht ableiten?

- Der relative Anteil von Frauen, die nie an Einsamkeitsgefühlen leiden, ist in der Altersgruppe 35-44-jährig tiefer, als in der Altersgruppe 65-74-jährig.
- Relativ gesehen leiden mehr junge Männer (15-24-jährig) manchmal an Einsamkeitsgefühlen, als ziemlich häufig an Einsamkeitsgefühlen.
- Es gibt in der Schweiz mehr 55-64-jährige Frauen, die manchmal an Einsamkeitsgefühlen leiden, wie 35-44-jährige Frauen, die manchmal an Einsamkeitsgefühlen leiden.
- In der Kategorie «Sehr häufig» kam es zu Resultaten mit eingeschränkter statistischer Zuverlässigkeit, beziehungsweise zu fehlender statistischer Zuverlässigkeit.
- Die totale Stichprobengrösse ist 20'841.

7.) Zur Behandlung von Krebs gibt es verschiedene Arten von Therapien. In einer Studie zu Mundhöhlenkrebs werden verschiedene Therapien miteinander über 10 Jahre verglichen. An der Studie nehmen insgesamt 10'000 Personen teil. Die Überlebensrate beschreibt den prozentualen Anteil der Personen, die seit der Therapie überlebt haben. Verglichen werden Chemotherapie (Therapie 1), Operation (Therapie 2), Strahlentherapie (Therapie 3) und Strahlentherapie + Operation (Therapie 4)



Welche Aussage ist aus der gegebenen Information nicht ableitbar?

- A. Die Überlebensrate steigt nie nach der Therapie
- B. Im 10. Jahr der Chemotherapie und der Operation überlebt eine Person gleich oft die Therapie
- C. Eine Strahlentherapie zeigt eine verringerte Überlebensrate in den ersten 5 Jahren im Vergleich zu anderen Therapieformen
- D. Im 9. Jahr der Therapie starben in der Studie gleich viele Personen nach Strahlentherapie, wie nach der Strahlentherapie + Operation
- E. Die Operation bewirkt in den ersten 4 Jahren die höchste Überlebensrate unter den verglichenen Therapien

8.) Es wurde eine Tabelle erstellt, welche über Verunfallte nach Unfall- und Behandlungsart Auskunft gibt. Berücksichtigt wurde die Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Die Zahlenangaben beziehen sich auf den prozentualen Anteil an der Wohnbevölkerung.

Verunfallte nach Unfall- und Behandlungsart ¹⁾ 2012, in % der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren		14.03.06.03						
		Männer				Frauen		
	Sport, Spiel	Haus oder Garten	Arbeit ²⁾	Verkehr	Sport, Spiel	Haus oder Garten	Arbeit ²⁾	Verkehr
Selbst behandelt	5.1	1.9	1.2	0.6	2.3	1.5	0.6	0.3
Ambulant behandelt	4.4	2.1	3.5	0.5	3.0	3.0	1.7	0.8
Im Spital behandelt	3.2	1.3	2.6	0.7	1.6	1.4	0.6	0.6
1) Anteil der Personen, die innerhalb von 12 Monaten eine Unfallverletzung hatten.								
2) Nur Erwerbstätige								

Welche der folgenden Aussagen lässt sich aus der gegebenen Tabelle für das Jahr 2012 ableiten?

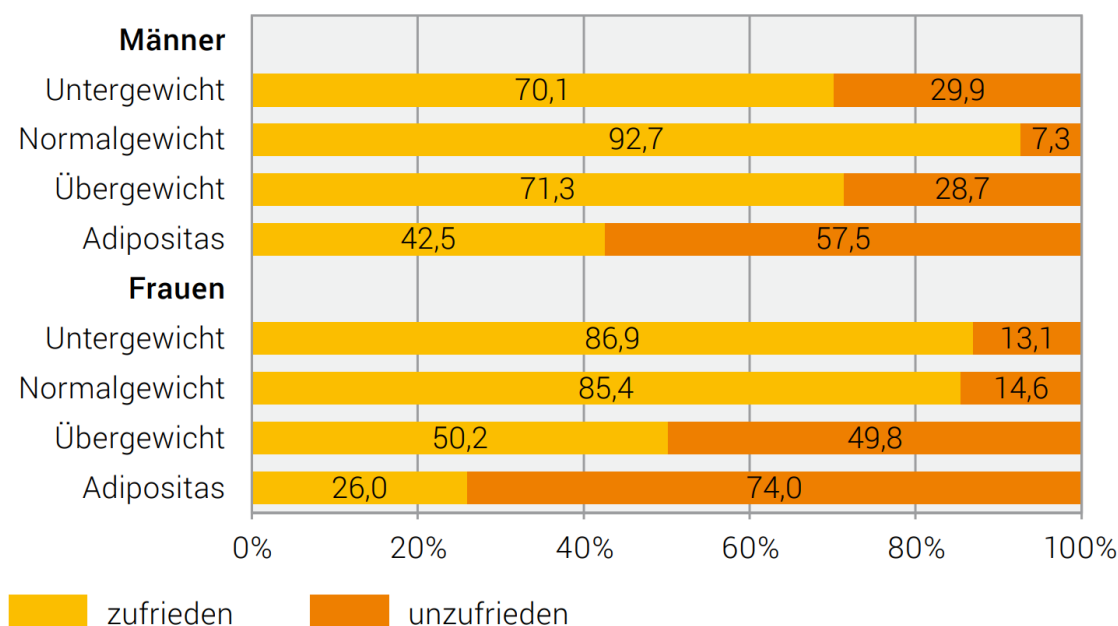
- A. Kommt es zu einem Unfall im Verkehr, so lassen sich sowohl Frauen, als auch Männer meistens ambulant behandeln.
- B. Maximal 3.5% der Schweizer Männer über 15 Jahren hatten im Jahr 2012 einen Unfall bei der Arbeit.
- C. Im Jahr 2012 erlitten in der Schweiz 0.6 Prozent der erwerbstätigen Frauen einen Arbeitsunfall und behandelten sich anschliessend selbst.
- D. Schweizer Frauen trieben im Jahr 2012 weniger Sport als Männer.
- E. Passiert im Haus oder Garten ein Unfall, so lassen sich Männer mit einer Wahrscheinlichkeit von 1.3% im Spital behandeln.

9.) Das untenstehende Diagramm gibt Auskunft über die Zufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht und BMI bei Schweizer Personen ab 15 Jahren.

Zufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht und BMI, 2017

Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten

G5



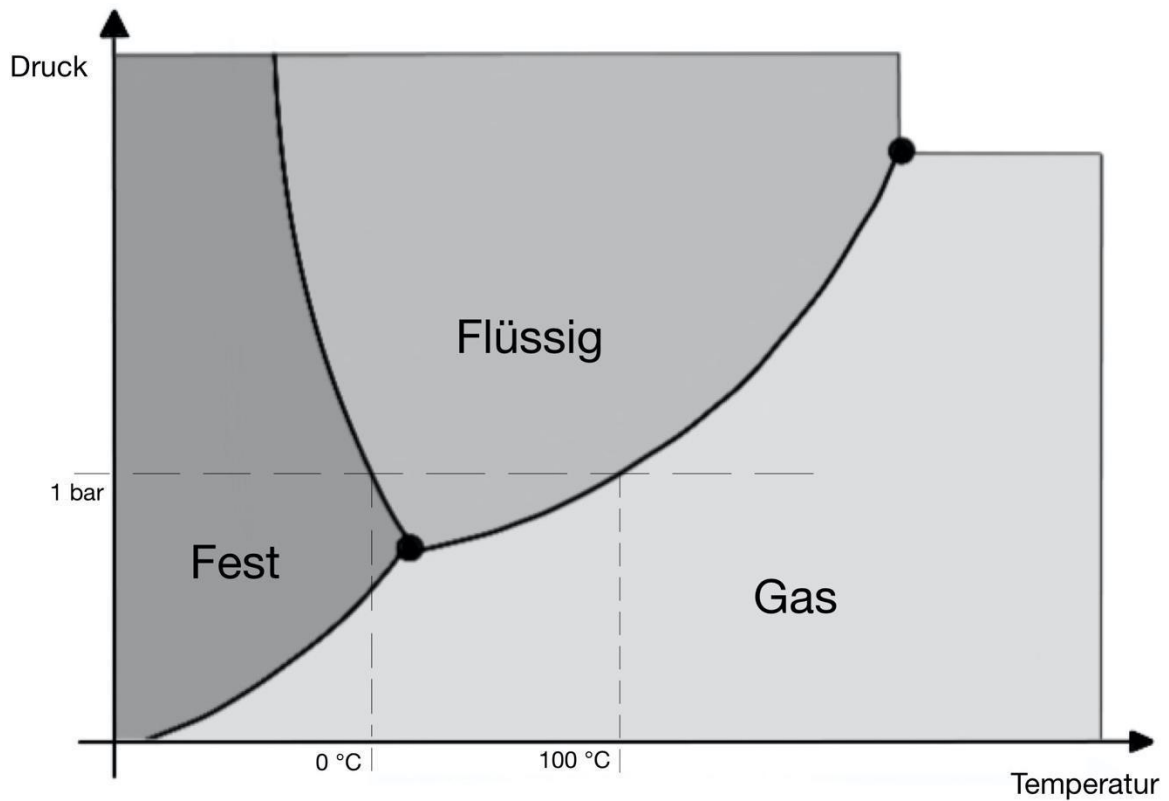
Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2020

Welche Aussage lässt sich aus den gegebenen Informationen ableiten?

- A. Es sind prozentual gesehen mehr Frauen untergewichtig als übergewichtig.
- B. 2018 waren 26% der adipösen Frauen zufrieden mit ihrem Körpergewicht.
- C. Insgesamt sind Männer eher zufrieden mit ihrem Körpergewicht und BMI als Frauen.
- D. Mehr als die Hälfte der Frauen ist unzufrieden mit ihrem Körpergewicht und BMI.
- E. Es sind mehr Männer normalgewichtig als Frauen.

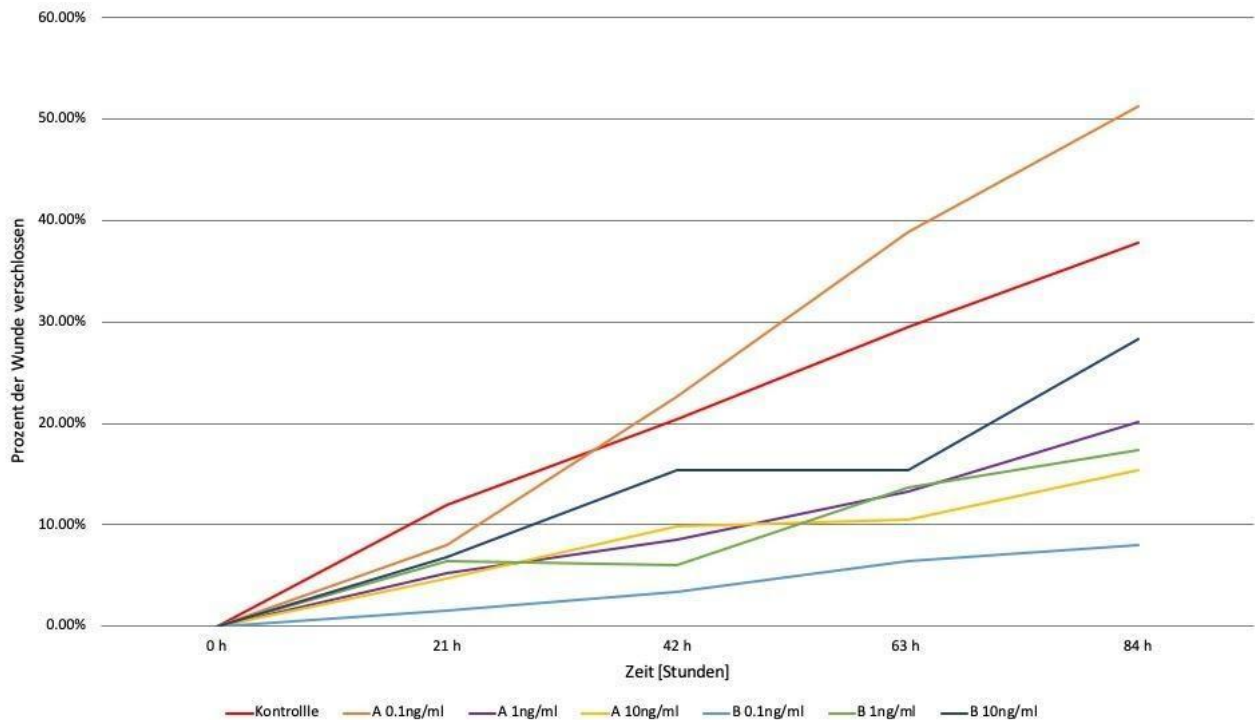
10.) Hier ist das Phasendiagramm von Wasser dargestellt. Es zeigt wie sich Wasser bei Druck und Temperatur bezüglich der Phasen verhält.



Welche der folgenden Aussagen lässt sich nicht aus dem Diagramm ableiten?

- A. Der Übergang von Wasserdampf direkt zu Eis ist nicht nur unter 0 °C möglich.
- B. Bei 1 bar ist es nie möglich, Eis direkt in die Gasphase umzuwandeln.
- C. Nur bei 0 °C lassen sich alle Phasen rein durch Druckveränderungen ineinander umwandeln.
- D. Bei unter 1 bar gefriert Wasser bei höheren Temperaturen.
- E. Wasser kann auch unter 0 °C flüssig sein.

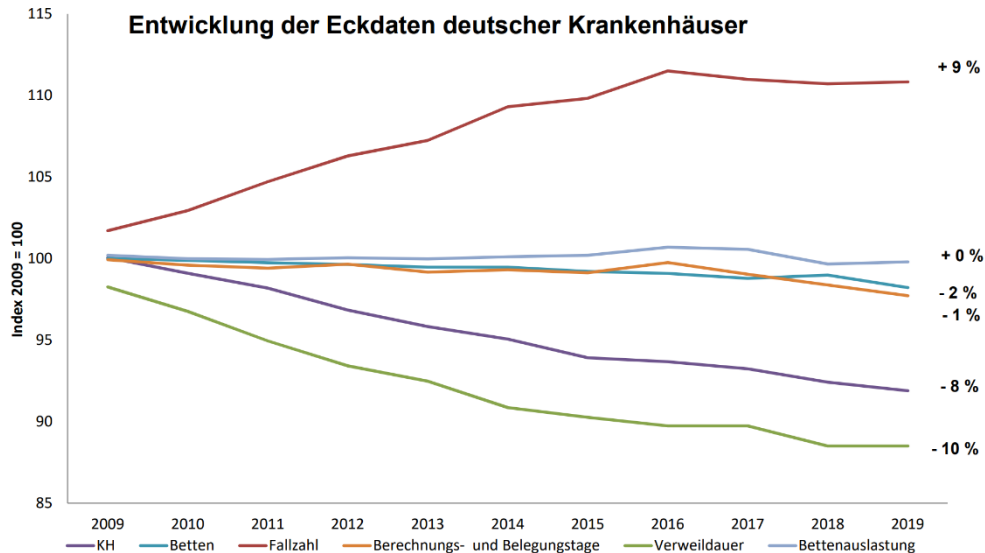
11.) Folgendes Diagramm veranschaulicht den Heilungsprozess einer Wunde anhand der Wundschliessung unter Einfluss von 2 Stoffen, Wirkstoff A und B. Messungen haben im Abstand von je 21 Stunden stattgefunden.



Welche der folgenden Aussagen lassen sich nicht ableiten?

- A. Stoff B wirkt unabhängig von der Menge immer negativ auf die Wundheilung ausser nach 41 Stunden.
- B. Nach 84 Stunden sind bei 1 ng/ml von A noch 20% der Wunde offen.
- C. Eine Kombination von 0.1 ng/ml A und 0.1 ng/ml B wäre schlechter als die Kontrolle.
- D. Von 42 bis 63 Stunden hat B bei 10 ng/ml die schlechteste Heilungsrate.
- E. Nach circa 24 Stunden ist es nicht besser, 0.1 ng/ml A zu verwenden.

12.) In deutschen Krankenhäusern wurden über 10 Jahre einige Eckdaten gesammelt und deren Entwicklung in einer Graphik dargestellt.



Welche Aussage ist aus dem Diagramm ableitbar?

- Die Fallzahlen sind stetig gestiegen über die Jahre 2009 bis 2019 während die Verweildauer während dieser Zeitdauer stetig gesunken ist.
- Eine gleichbleibende Bettenauslastung bei einer verringerten Bettenzahl im Jahr 2019 verglichen mit 2009 lässt sich durch die verkürzte Verweildauer erklären.
- Die Verweildauer 2019 deutscher Krankenhäuser wird in dieser Graphik mit den Werten der Verweildauer von 2009 internationaler Krankenhäuser verglichen.
- Die Entwicklung der Eckdaten lässt darauf schließen, dass die Daten von "Berechnungs- und Belegungstage", "Betten" und "Bettenauslastung" voneinander abhängig sind.
- Anhand der Graphik wird nicht klar, dass die Bettenauslastung in den kommenden Jahren weiterhin grundsätzlich nicht über 10% steigen wird

13.) Folgende Statistik gibt Auskunft über Krankenhäuser in der Schweiz im Jahr 2019. Es wurde unterschieden zwischen allgemeinen Krankenhäusern (Zentrumsversorgung und Grundversorgung) und Spezialkliniken (psychiatrische Kliniken, Rehabilitationskliniken und andere Spezialkliniken).

Krankenhäuser						T 14.04.01.01
2019						
Indikator	Allgemeine Krankenhäuser		Spezialkliniken			Total der Krankenhäuser
	Zentrumsversorgung	Grundversorgung	Psychiatrische Kliniken	Rehabilitationskliniken	Andere Spezialkliniken	
Anzahl Betriebe	44	61	50	53	73	281
Betten	19 637	4 777	6 378	4 596	2 670	38 057
Beschäftigte 1)	112 035	22 145	15 823	9 106	11 819	170 928
davon:						
Ärzte	18 697	2 436	1 844	659	1 295	24 930
Pflegepersonal	45 394	9 668	6 245	3 199	4 783	69 290
Ambulante Konsultationen 2)	13 455					
Stationäre Fälle 3)	128	3 036 443	1 667 407	684 100	1 255 976	20 099 054
Pflegetage 4)	961 256	252 442	60 935	58 418	114 062	1 447 113
Bettenbelegung in % 4)	6 151 269	1 316 775	2 021 910	1 428 109	698 843	11 616 906
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen 4)	86	76	87	85	72	84
Betriebsaufwand Total in Millionen Franken	6.4	5.2	33.2	24.4	6.1	8.0
Betriebskosten ambulant Total in Millionen Franken	21 088.1	4 326.5	2 301.7	1 336.9	2 475.8	31 529.1
Betriebskosten stationär Total in Millionen Franken	5 934.6	1 295.7	479.2	107.2	630.5	8 447.3
pro Fall in 1000 Franken 3)	12 264.3	2 626.5	1 545.7	1 110.8	1 576.0	19 123.3
pro Tag in 1000 Franken 4)	12.759	10.404	25.366	19.015	13.817	13.215
	1.994	1.995	0.764	0.778	2.255	1.646

1) In Vollzeitäquivalenten pro Jahr

2) Alle ambulanten Diagnostik- und Behandlungskontakte inkl. Tageschirurgie, Bestrahlungen, Endoskopien, Bildgebung, usw.

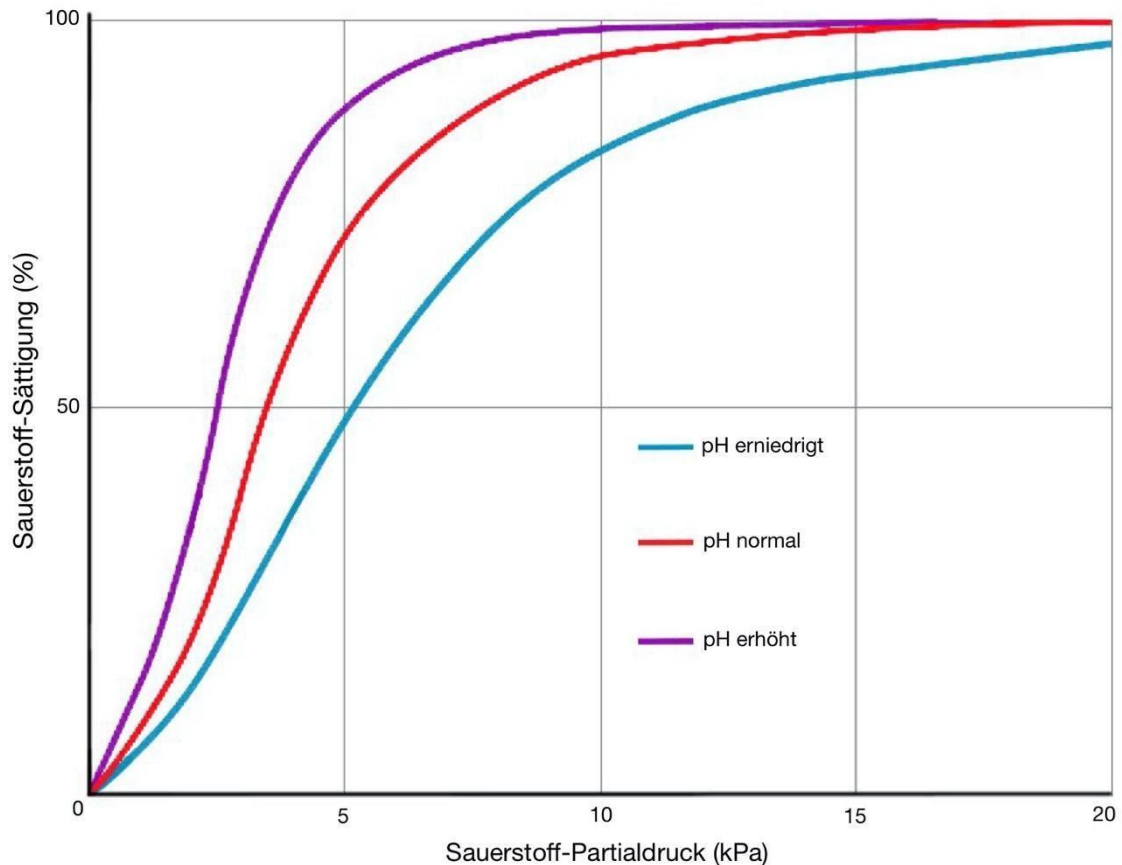
3) Anzahl Austritte aus der Medizinischen Statistik

4) Pflegetage aus der Medizinischen Statistik ab 2015 ohne Austrittstag

Welche der folgenden Aussagen lässt sich aus den gegebenen Informationen für das Jahr 2019 ableiten?

- A. Die Mehrheit der Beschäftigten in Schweizer Krankenhäusern fiel im Jahr 2019 auf Ärzte und Ärztinnen.
- B. In der Schweiz gab es im Jahr 2019 mehr Spezialkliniken als allgemeine Krankenhäuser.
- C. Der Grossteil des Betriebsaufwand entfiel auf Spezialkliniken.
- D. In psychiatrischen Kliniken waren mehr Betten belegt als in Krankenhäusern der Zentrumsversorgung.
- E. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug in psychiatrischen Kliniken mehr als siebenmal mehr Tage als in Krankenhäusern der Grundversorgung.

14.) Die Sauerstoffsättigungskurve beschreibt das Verhalten von Erythrozyten (Rote Blutkörperchen) und Hämoglobin (Sauerstoffbindendes Protein in den roten Blutkörperchen) bezüglich der Aufnahme und Abgabe von Sauerstoff durch Darstellung der Sättigung in Bezug auf Sauerstoffpartialdruck. Die Bindungskurve kann durch Verhältnisse im Blut wie Temperatur und pH beeinflusst werden. Hier sind Veränderung durch den pH beschrieben.



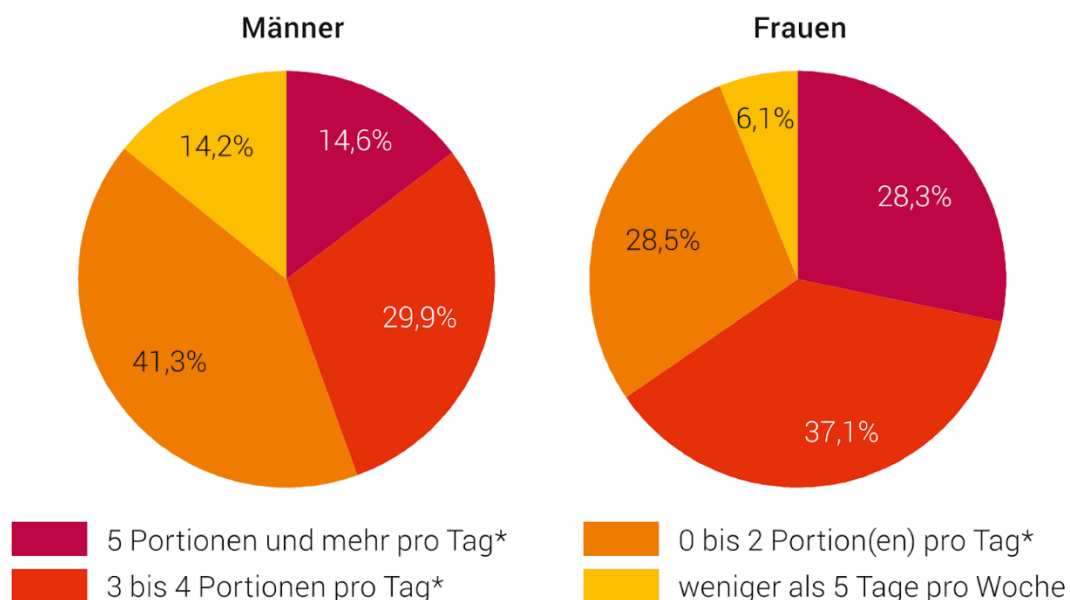
Welche der folgenden Aussagen lässt sich aus der Darstellung ableiten?

- Sinkt der pH ab, braucht gesättigtes Blut einen niedrigeren Partialdruck um 50% des Sauerstoffs abzugeben.
- Sauerstoffarmes Blut (<80%) nimmt bei erniedrigtem pH schneller Sauerstoff auf und gibt dies, wenn gesättigt, auch schneller ab.
- Basisches Blut (erhöhter pH) gibt im Gewebe schneller Sauerstoff ab als normales Blut.
- Basisches Blut (erhöhter pH) ist besser für die Aufnahme von Sauerstoff, während saures Blut (erniedrigter pH) besser für die Abgabe ist.
- Bei einem Partialdruck von 10 kPa und einer Sauerstoffsättigung von 50% müsste das Blut basisch (erhöhter pH) sein.

15.) Untenstehende Piecharts geben Auskunft über den Obst- und Gemüsekonsum der Schweizer Bevölkerung ab 15 Jahren aufgeteilt nach Geschlecht.

Obst- und Gemüsekonsum, 2017

Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten



* an mindestens 5 Tagen pro Woche

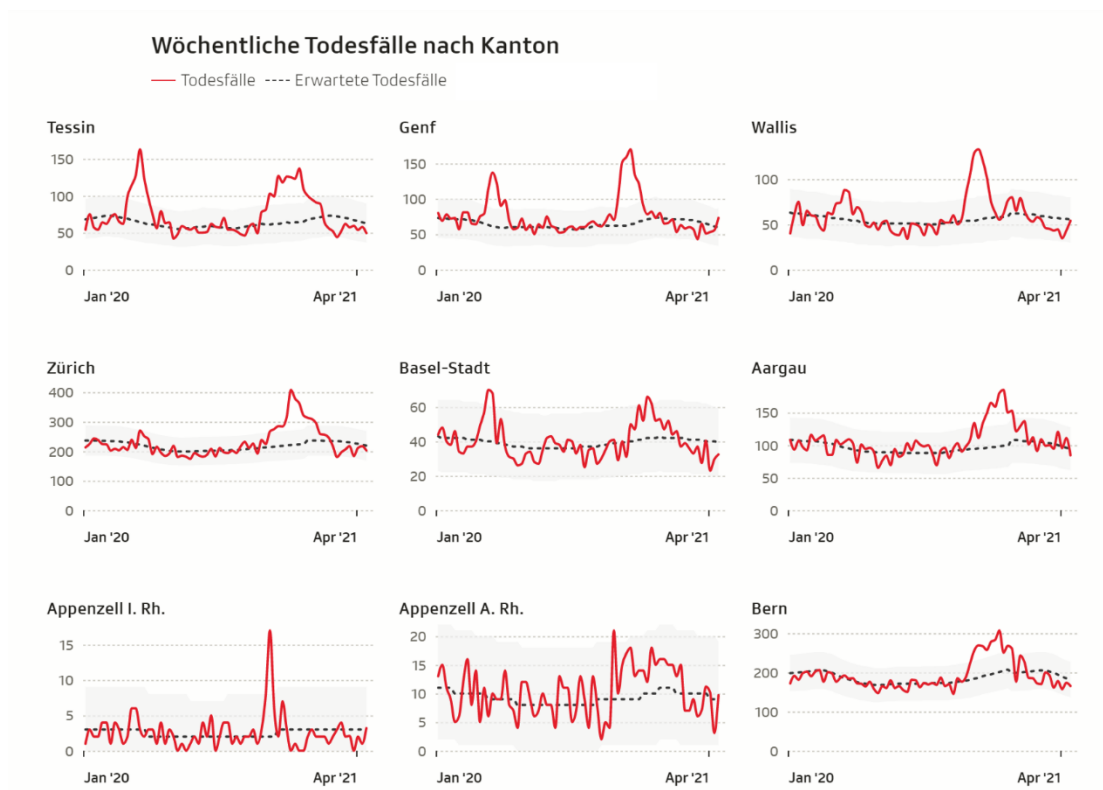
Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2018

Welche Aussage lässt sich aus den gegebenen Informationen ableiten?

- A. Fast 3 mal so viele Männer essen 0 bis 2 Portionen pro Tag wie weniger als 5 Tage pro Woche.
- B. Die Anzahl Frauen, die an weniger als 5 Tagen in der Woche Obst und Gemüse isst, ist kleiner als die Anzahl Männer.
- C. Es essen knapp doppelt so viele Frauen 5 Portionen oder mehr pro Tag als Männer.
- D. Frauen ernähren sich insgesamt gesünder als Männer.
- E. Männliche Kinder essen weniger Obst und Gemüse als weibliche Kinder.

16.) Das Bundesamt für Statistik sammelt zu jeder ansteckenden Krankheit alle Daten und kategorisiert diese unter anderem nach Kanton. Bei der SARS-CoV-2 Erkrankung findet eine solche Datenerhebung auch statt. In der folgenden Graphik werden die wöchentlichen Todesfälle zur SARS-CoV-2 von Januar 2020 bis Ende April 2021 von einigen Kantonen der Schweiz miteinander verglichen.



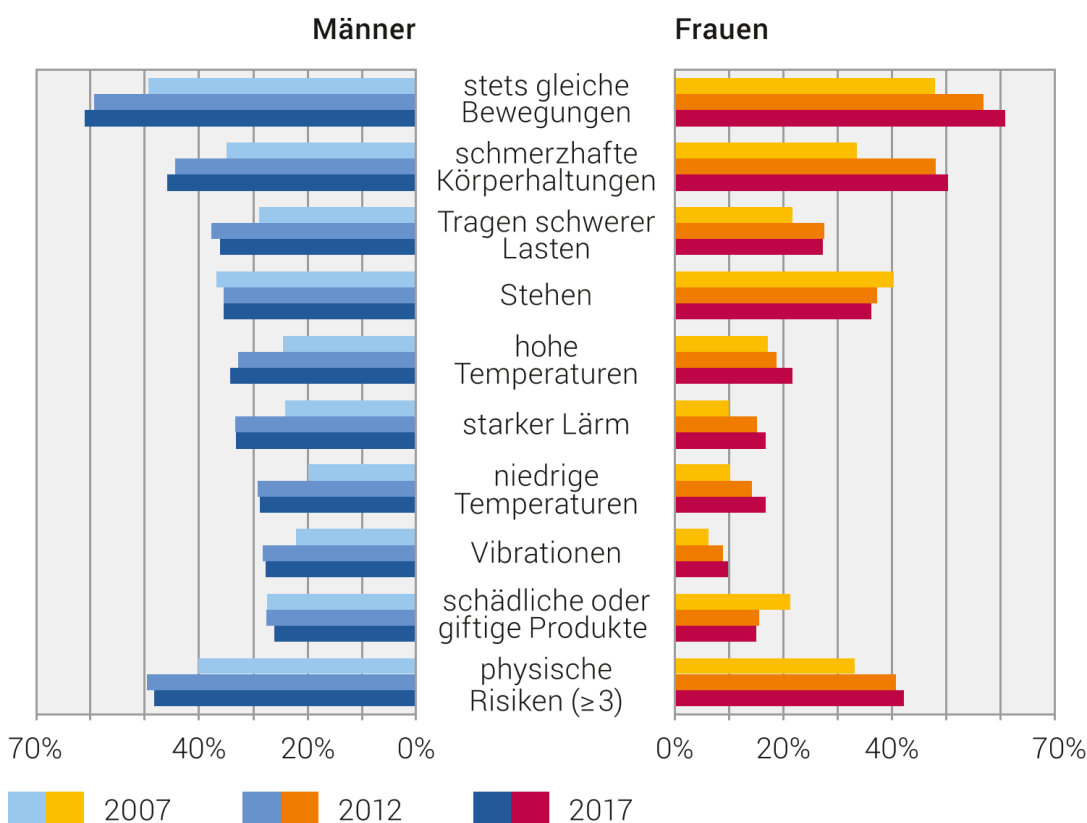
Welche Aussage ist aus der Graphik herleitbar?

- A. Appenzell I. Rh. hat die niedrigsten wöchentlichen Todesfälle in der Schweiz und Zürich die höchsten.
- B. Die verglichenen Kantone weisen ein ähnliches zeitliches Muster auf bei den wöchentlichen Todesfällen. Die höchsten Todesfälle kommen alle in einer Woche vor.
- C. In Bern gab es keinen Zeitpunkt an dem die wöchentlichen Todesfälle unter 125 waren.
- D. Es gab genau einen Zeitpunkt an dem die wöchentlichen Todesfälle von Basel-Stadt über 60 waren
- E. In der Schweiz gab es durchschnittlich 100 wöchentliche Todesfälle im beobachteten Zeitraum

17.) Untenstehendes Säulendiagramm gibt Auskunft über die physischen Risiken bei der Arbeit von Erwerbstätigen von 15 bis 64 Jährigen aufgeteilt nach Jahren und Geschlecht.

Physische Risiken bei der Arbeit

Erwerbstätige von 15 bis 64 Jahren



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2019

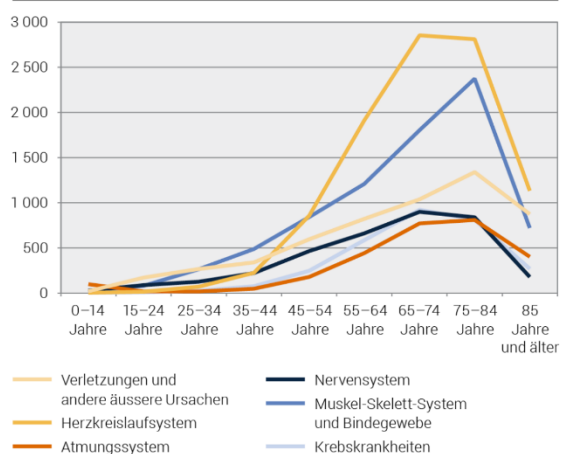
Welche Aussage lässt sich aus den gegebenen Informationen ableiten?

- 2007 waren mehr Menschen schmerzhaften Körperhaltungen ausgesetzt als 2012.
- Es musste eine grössere Anzahl Frauen als Männer im Jahr 2007 stehen bei der Arbeit.
- 2017 waren mehr als doppelt so viele Männer Vibrationen ausgesetzt wie Frauen.
- Das Risiko «schädliche oder giftige Produkte» hat bei den Frauen prozentual gesehen am meisten abgenommen im Zeitraum von 2007 bis 2017.
- Das Risiko «starker Lärm» hat bei den Männern prozentual gesehen im Zeitraum von 2007 bis 2017 stärker zugenommen, als bei den Frauen.

18.) Jedes Jahr müssen Personen in Rehabilitationseinrichtungen, um sich von systemischen Erkrankungen oder Unfällen zu erholen. Im Jahr 2017 wurden Schweizer Einweisungen nach Hauptdiagnosen aufgeteilt und zwischen Männern und Frauen verglichen. In der vertikalen Achse handelt es sich um die Anzahl totaler Rehabilitationsfälle und in der horizontalen Achse um die verschiedenen Altersgruppen.

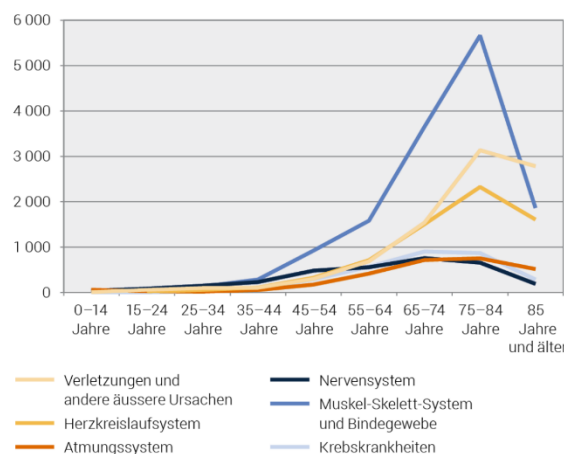
Hauptdiagnose der in Rehabilitationseinrichtungen hospitalisierten Männer, 2017

Nach Kapitel der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) **G4**



Hauptdiagnose der in Rehabilitationseinrichtungen hospitalisierten Frauen, 2017

Nach Kapitel der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10) **G5**



Welche Aussage ist herleitbar?

- Während Männer ab dem Alter von 55 Jahren häufiger Herz-Kreislauf-Beschwerden haben, haben Frauen häufiger muskuloskelettale Beschwerden.
- Die Rehabilitationsfälle von "Verletzungen und andere äussere Ursachen" sind bei beiden Geschlechtern etwa bei vergleichbaren Werten bis zu den Altersgruppen von 74 Jahren.
- Frauen befinden sich unter allen Hauptdiagnosen häufiger in Rehabilitationseinrichtungen als Männer.
- Die Altersgruppen 65-74 Jahre und 75-84 Jahre haben insgesamt mehr Rehabilitationsfälle als alle anderen Altersgruppen zusammen.
- Die Altersgruppe "85 Jahre und älter" hat aufgrund ihres erhöhten Sterberisikos sinkende Rehabilitationsfälle verglichen mit der Altersgruppe 75-84 Jahre.

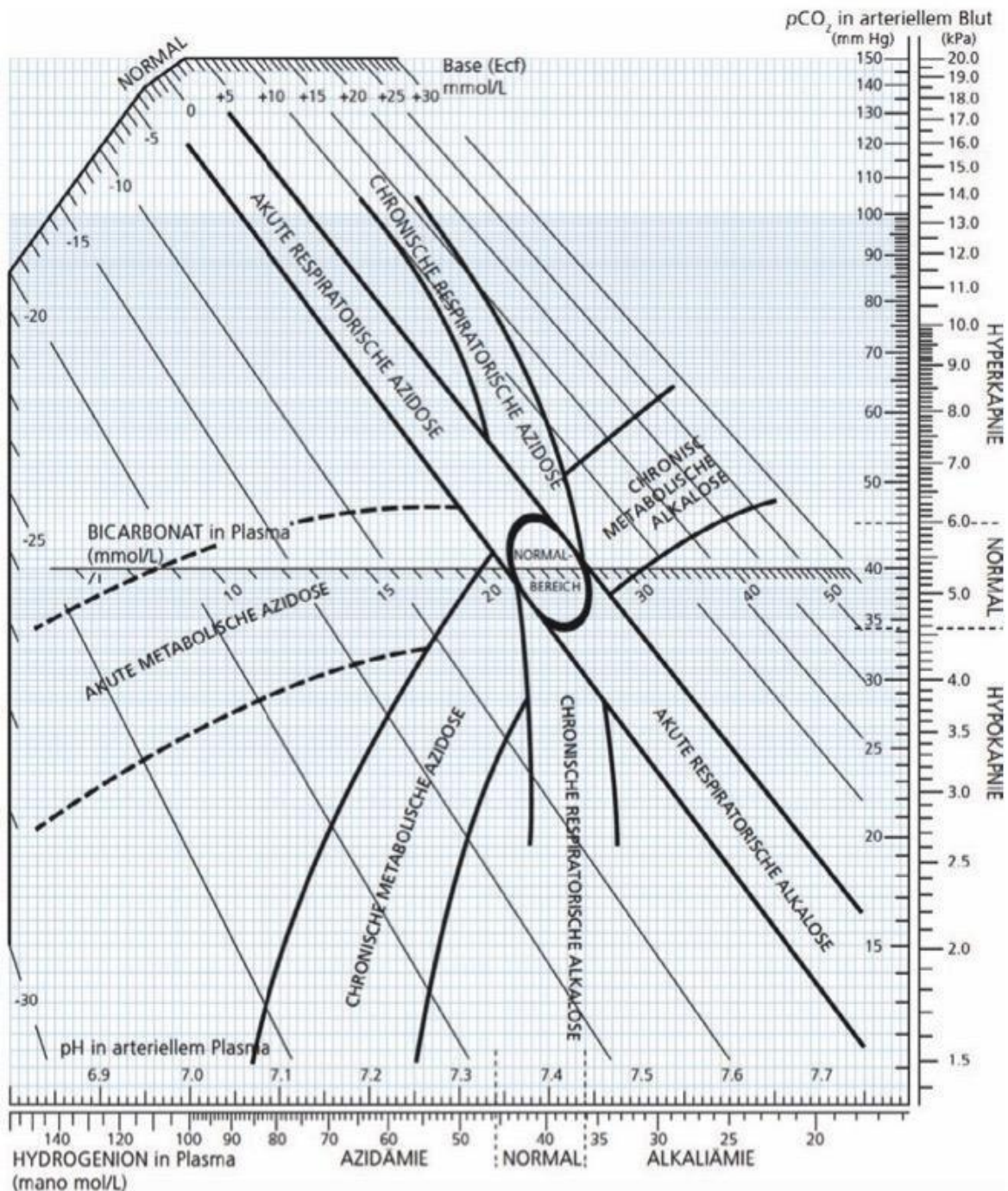
19.) Die folgende Auflistung gibt Auskunft über den prozentualen Anteil von Behinderungen aufgetrennt nach Geschlecht und Altersgruppe. Untersucht wurden Person ab 15 Jahren. Die Angaben beziehen sich auf den relativen Anteil in Prozent an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe.

T 14.03.05.02									
Behinderungen 2017, in % der entsprechenden Bevölkerungsgruppe									
	Total	Frauen nach Altersgruppe				Männer nach Altersgruppe			Total
		15-39	40-64	65+	Total	15-39	40-64	65+	
Behinderung									
Einschränkung des Sehvermögens (schweren Grades)	1.1	(0.5)	1.1	3.2	1.3	(0.4)	1.1	1.4	0.9
Einschränkung des Hörvermögens (schweren Grades)	1.1	(0.5)	1.1	2.4	1.2	(0.6)	1.1	1.9	1.0
Einschränkung des Gehvermögens (Strecke < 200 m)	2.5	(0.5)	2.1	8.9	3.0	(0.5)	1.8	5.5	2.0
Nicht erwerbstätig aus gesundheitlichen Gründen
Einschränkungen in den instrumentellen Alltagsaktivitäten	6.2	1.9	6.5	19.0	7.6	1.5	4.5	11.7	4.7
Einschränkungen bei Alltagsaktivitäten	1.1	(0.3)	0.8	3.6	1.2	(0.4)	0.7	2.1	0.9

Welche Aussage lässt sich nicht aus der Tabelle ableiten für das Jahr 2017?

- Total sind 2.5% aller über 15-jährigen Personen in der Schweiz von einer Einschränkung des Gehvermögens betroffen.
- In der Schweiz sind in der Altersgruppe 40-64-Jährige gleich viele Männer wie Frauen von einer Einschränkung des Hörvermögens betroffen.
- Wenn wir von einer Zahl von 7 Millionen Personen über 15 Jahren ausgehen, so litten im Jahr 2017 etwa 77'000 Personen an einer Einschränkung des Sehvermögens (schweren Grades).
- In den gegebenen Altersgruppen sind Frauen relativ gesehen häufiger von Einschränkungen in den instrumentellen Alltagsaktivitäten betroffen als Männer.
- Im Jahr 2017 litten 0.7 % der Männer zwischen 40-64 Jahren an Einschränkungen bei Alltagsaktivitäten.

20.) Im Sigaard-Andersen Normogram wird der Säure-Base-Haushalt des Menschen über verschiedene messbare Werte zusammenhängend dargestellt. Diese sind das arterielle CO₂, der pH des arteriellen Blutplasmas, das Bicarbonat im Plasma sowie die Base im Extrazellulärraum (Ecf). Zusätzlich sind hier verschiedene Bereiche von pathologischen Werten eingetragen.



Welche Aussage ist richtig?

- Bei einem pH von 7.3 und einem pCO₂ von 30 mmHg sind -15mmol/L Base im Extrazellulärraum.
- Bei einem pCO₂ von über 15 kPa sind vor allem Alkalosen zu beobachten.
- Bikarbonat und Base stehen in einem invers proportionalen Verhältnis.
- Es ist möglich, den pH zu verändern und gleichzeitig Bicarbonat konstant zu halten.
- Ist der pH im Normalbereich, ist eine Alkalose nur durch Hypokapnie herbeizuführen.